Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlerbrück, Rönsahl, Kierspe, Kierspe-Bhf., Bollwerk, Vollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Valbert, Ohl, Kupferberg, Radevormwald, Breckerfeld u. s. w.

Herausgeber und Verlag: Wilh. Bell jr., Halver. Fernsprecher Nr. 42 Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr 215 | — Erscheint wöchentlich 6 mal. — Bezugspreis freibleibend | Halver Freitag, den 12. September 1924 | Anzeigenpreis für 1 mm Höhe, 34 mm breit 6 Goldpf für Behörden, Finanzanzeigen und auswärtige Anzeigen 10 Goldpfg. — Reklame 40 Goldpfg. — Offertgebühren 10 Goldpfg. und Porto. | 24. Jahrgang

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Frankreich soll sich an der 800-Millionen-Anleihe für Deutschland mit einem kleineren Zeichnungsbetrage beteiligen wollen.

* Die Rede des ungarischen Vertreters Graf Apponyi vor dem Völkerbund in Genf, in der er gleiches Recht für unterlegene und siegreiche Staaten und Abrüstung für beide forderte, erregt großes Aufsehen.

* An den Beratungen des Völkerbundes nimmt jetzt auch der mittlerweile in Genf eingetroffene österreichische Bundeskanzler Dr. Seipel teil.

* Der Preußische Landtag tritt am Dienstag, dem 23. September, zu seiner 333. Sitzung zusammen.

* Sowjetrußland bereitet eine Aktion gegen das Eingreifen der Großmächte im chinesischen Bürgerkrieg vor.

Apponyis Wahrheiten.

Man soll im Hause des Gehenkten nicht vom Strick und auf der Völkerbundversammlung nicht vom Minderheitenschutz reden.

Aber gerade darüber redete in Genf der Graf Apponyi, der Vertreter Ungarns. Merkwürdig still blieb die Versammlung, die doch jedem Worte von Herriot oder Macdonald minutenlang Beifall klatschte. Blieb still, weil der Ungar die Wahrheit redete über das alles, was der Völkerbund den Minderheiten gegenüber — nicht getan hat. Wenn man klatschen hörte, so waren das höchstens die moralischen Vorhaltungen, welche der Völkerbundrat nebst -versammlung reichlich erhielt. „Bis jetzt sei auf dem Gebiete des Minderheitenschutzes noch nirgends Gerechtigkeit ausgeübt worden."

Denn auch Ungarn kann ein Lied singen; fast ist es als ein gerechtes Geschick zu bezeichnen, daß dies Land, das zuerst aus den Reihen der Mittelmächte wegbrach, etwa die Hälfte seiner Volksgenossen an die Nachbarstaaten verlor, sogar die alte Krönungsstadt Preßburg. Vier Millionen Ungarn sind jetzt den Serben, den Rumänen, den Tschechoslowaken überantwortet. Apponyi verlangt für diese vier Millionen wenigstens kulturelle Sicherheiten; ob beim Völkerbund mit Erfolg, daran zweifelt der Graf wohl selbst mit seinem Wort, daß „der Völkerbund durch seine Zusammensetzung politisch gebunden sei". Außerdem habe der Völkerbund praktisch derart geringe Befugnisse, daß er doch nichts ausrichten kann, wenn irgendeine auch noch so kleine Macht nicht pariert. Da hat sicher niemand Beifall geklatscht oder ein: „Sehr richtig!" gerufen.

Der Graf wird sogar noch viel deutlicher, nämlich in der Frage der Abrüstung. Da die Entente bekanntlich gegen den „Militarismus" gekämpft hat — wenigstens hat sie es immer gesagt — ist der Befehl an die Mittelmächte, ihre Rüstung zu zerschlagen, dadurch ergänzt worden, daß man versicherte, diese Abrüstung sei der Anfang der allgemeinen. Den Befehl mit dieser Versicherung, die auch ausdrücklich in den Friedensverträgen enthalten ist, sozusagen moralisch-humanitär unterbreite. Bloß hat man das Umgekehrte dieses Versprechens getan. Nun besitzt Graf Apponyi die Keckheit, zu verlangen, daß dieses Versprechen auch eingehalten wird.

Ungarn ist ja Mitglied des Völkerbundes geworden, aber was für ein Mitglied! In der Völkerbundakte wird ausdrücklich gesagt, daß alle Völker in der Abrüstungsfrage nicht bloß, sondern überhaupt gleichmäßig zu behandeln sind. Sozusagen Brüder sein sollen. Davon ist aber, selbst wenn sie Mitglieder sind, im Verhalten den Mittelmächten gegenüber nichts zu verspüren. In Ungarn habe die Militärkontrollkommission ihre Nase in die geringsten Kleinigkeiten militärisch-technischer Art gesteckt, sei noch erheblich über ihre weitgesteckten Befugnisse hinausgegangen, kurz, Ungarn werde als Völkerbundsmitglied in einer Weise behandelt, die dem ganzen Völkerbundpakt Hohn spricht. Apponyi stellt die vermessene Frage, wo denn da die ganze vielberühmte „Brüderlichkeit" bleibe! Es gebe zweierlei Recht: hier die „Siegerstaaten", dort die Unterlegenen, gegen die jene andern ein Ausnahmeregime errichtet haben — unter der Billigung des Völkerbundes. Und schließt endlich mit dem bitteren Wahrheitssatz, daß Brüderlichkeit unter den Nationen nicht möglich sei, solange gewisse Staaten einem Ausnahmeregime unterworfen seien, solange es zweierlei Recht gebe.

Als Deutscher muß man auf diese Rede des Ungarn merken. Hier blies ein scharfer Wind von Wirklichkeit in den Nebel von Genf hinein; hier sprach ein Mann über die Erfahrungen, die sein Staat nach dem und trotz des Eintritts in den Völkerbund gemacht hat. Und wenn wir überall dort, wo er „Ungarn" sagte, „Deutschland" setzen, dann können wir enorm viel daraus lernen.

In Genf hat man die Rede achselzuckend hingenommen, denkt man gar nicht daran, von dem bisherigen Wege des „zweierlei Recht" abzuweichen. Vielmehr hat die ständige Militärkommission beim Völkerbund eifrig an dem Projekt für die praktische Durchführung der Militärkontrolle des Völkerbundes in den besiegten Ländern weitergearbeitet. Nicht bloß für Ungarn, Bulgarien und Österreich, also Mitgliedern des Bundes, sondern ganz formell für Deutschland, wo ja diese Völkerbundkontrolle nach Beendigung der augenblicklich abgehaltenen interalliierten Untersuchung eingeführt werden soll. Sie ändert also nur den Namen, kaum die Personen. Und sie wird dauernd sein, besonders in der entmilitarisierten Zone links und 50 Kilometer rechts des Rheins. Ohne jede Sicherheit jedem Zugriff der Nachbarn ausgesetzt sind wir ja auch, weil man zwar uns zur Abrüstung zwang, die andern desto stärker rüsten.

Die offene Behandlung der Militärkontrolle in den unterlegenen Ländern vor dem Völkerbund will man in Genf vermeiden. Offenbar war die Rede Apponyis zu unangenehm. Wenn nun die Versammlung auseinandergegangen ist, will man mit dem Ergebnis der geheimen Kommissionsberatung herauskommen. Man setze dann über die kommenden Beschlüsse die Überschrift: Zweierlei Recht! Und so groß und deutlich, daß es auch Deutschland lesen und seine Schlüsse daraus ziehen kann.

Zeichnet Paris den Dawes-Kredit?

Die 800-Millionen-Anleihe.

Paris, 10. September.

Die Frage, ob Frankreich sich an der nach dem Dawes-Plan vorgesehenen 800-Millionen-Anleihe für Deutschland beteiligen soll, wird heute in einem offenbar inspirierten Artikel des „Matin" behandelt. Das Blatt schreibt:

Der amerikanische Finanzsekretär Mellon hat den französischen Banken die Teilnahme an der Anleihe angeraten und darüber mit Herriot, dem Finanzminister Clementel und dem Gouverneur der Bank von Frankreich Robinaux gesprochen. Die französischen Banken würden höchstwahrscheinlich etwa 5 % übernehmen, doch sollen diese für Frankreich in Dollar ausgestellt werden. Es sei noch unentschieden, ob diese 10 Millionen Dollar im Tresor der Bank von Frankreich bleiben oder an der Börse in Paris gehandelt würden. Darüber werde die französische Regierung demnächst eine Entscheidung treffen.

Der „Matin" macht dabei einige Bemerkungen, bei denen man natürlich die einseitige französische Stimmungsmache beachten muß. Herrn Mellon sei mitgeteilt worden, daß in Paris seit 1871 keine deutsche Anleihe gezeichnet worden sei. Darauf habe Mellon geantwortet, die Anleihe für Deutschland sei in Amerika nicht populär, aber wenn Frankreich einen Teil zeichne, dann würde diese Beteiligung eine gute Wirkung auf Amerika ausüben. Man würde erkennen, daß die Anleihe weniger für Deutschland als für Europa bestimmt sei, und daß sie hauptsächlich den Zweck habe, die Reparationen zu sichern. Die französische Finanz habe Bedenken geäußert, aber schließlich sei es gelungen, sie zu überwinden. Der „Matin" weist auf das gute Geschäft hin, das man unter Umständen mit der Anleihe machen könne. Das kann man wohl als eine Vorbereitung auf eine „Anleihehausse" betrachten. Und ferner wird gemeldet, Amerika sei bereit, Frankreich eine Eisenbahnanleihe von 10 Millionen Dollar zu geben. Die Amerikaner sollen auf jeden Fall in finanzieller Beziehung freundlich gestimmt werden, deshalb wohl auch die angekündigte Unterstützung der Dawes-Anleihe.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Auslieferungsverlangen an Ungarn.

Nach den von der Reichsregierung erhaltenen Anweisungen betreibt der deutsche Gesandte in Budapest, Graf Welczek, in Budapest aufs energischste die Auslieferung des Heinrich Schulz, der des Mordes an Erzberger beschuldigt ist. So hat der Gesandte erreicht, daß auch die ungarische Regierung sich auf den Standpunkt stellt, daß der verhaftete Deutsche tatsächlich Heinrich Schulz ist.

Die Verwaltungsreform in Preußen.

Der mit der Prüfung der Pläne zur Verwaltungsreform für Preußen betraute Landtagsausschuß beschloß mit knapper Mehrheit gegen die Stimmen der Linken, nicht den neu vorgelegten Entwurf des bekannten Vaters der Reichsverfassung Preuß als Grundlage für die weiteren Beratungen zu nehmen, sondern den Regierungsentwurf. Dieser sieht die Aufhebung der Regierungspräsidien an den Sitzen der Oberpräsidien der Provinzen vor.

Reichskredit an Bayern für die Wetterschäden.

Der bayerischen Staatsregierung wurde von der Reichsbank ein Kredit von fünf Millionen Mark zur Verfügung gestellt, der zur Behebung der Hochwasser- und sonstigen Unwetterschäden verwendet werden soll. Außerdem wurde eine allgemeine Landessammlung angeordnet, aus deren Erträgnis den durch elementare Ereignisse Geschädigten Beihilfen gewährt werden sollen.

Die Note zur Kriegsschuldlüge.

Auf die Anfrage der Deutschnationalen Volkspartei bei der Reichsregierung, warum die Note gegen das Kriegsschuldbekenntnis Deutschlands im Versailler Vertrag noch nicht abgesandt sei und wann die Absendung erfolge, soll nach einer Korrespondenzmeldung die Erklärung erfolgt sein, daß die Reichsregierung ihre Verpflichtung, die Notifizierung vorzunehmen, anerkenne und entschlossen sei, ihr zu entsprechen. — Von anderer Seite wird dagegen bestritten, daß eine solche Erklärung bei der gegenwärtigen Abwesenheit fast aller maßgebenden Minister von Berlin hätte gegeben werden können.

Um Scheidemanns Abbau.

Die Kasseler Stadtverordnetenversammlung beschloß in einer vertraulichen Sitzung, ihren Abbaubeschluß vom 14. Juli aufzuheben und ihn durch eine neue Formulierung zu ersetzen. Nach dieser sollen Oberbürgermeister Scheidemann und Stadtrat Rosenstock zum 1. November in den vorläufigen Ruhestand versetzt werden. Es wird ausdrücklich festgestellt, daß mit dem neuen Beschluß der Abbau der Stelleninhaber und nicht der Stellen selbst herbeigeführt werden soll. Seinerzeit hatte die Regierung die Gültigkeit des Beschlusses vom 14. Juli nicht anerkannt.

Aus In- und Ausland.

Paris. Die Lage der Spanier in Marokko soll so gefährdet sein, daß die ganze spanische Armee von 60 000 Mann in Gefahr steht, gefangen zu werden. Die Spanier befinden sich in unausgesetztem Rückzug.

Genf. Die Behandlung der saarländischen Frage in dem Völkerbundsrat ist auf die nächste Woche vertagt worden. Infolgedessen haben die hier weilenden Delegierten der saarländischen Bevölkerung vorläufig Genf verlassen.

Madrid. In einer amtlichen Note wird die Behauptung widerlegt, daß das mit Deutschland abgeschlossene vorläufige Handelsabkommen englische oder französische Interessen schädige.

Moskau. Das auf Erschießung lautende Urteil gegen die 24 Organisatoren der Bandenüberfälle in Georgien, darunter Mitglieder des Zentralkomitees und des ausländischen Bureaus der Menschewiki, ist vollstreckt worden.

Santiago de Chile. Infolge der Umwälzung ist der Präsident der chilenischen Republik Alessandri nun zurückgetreten. Er befindet sich in der amerikanischen Gesandtschaft.

Rußlands Eingreifen in China.

Stellungnahme gegen die Großmächte.

Die inneren Kämpfe der verschiedenen chinesischen Generäle scheinen sich zu einer internationalen Streitfrage zu entwickeln.

Die Forderung der englischen, amerikanischen, französischen, italienischen und japanischen Regierungen an die chinesische Regierung auf Errichtung einer neutralen Zone bei Schanghai zum Schutze der Europäer ist von Peking abgelehnt worden. Die ablehnende Entscheidung der Pekinger Regierung soll auf russische Beeinflussung zurückzuführen sein. Eine Gegenaktion gegen die Stellungnahme der Großmächte durch Rußland soll im Gange sein. Nach einer Meldung aus Hongkong hat der Präsident von Südchina sich in einem Manifest als Anhänger der bolschewistischen Weltauffassung bekannt. In russischen Regierungskreisen sieht man es als sicher an, daß jeder der kriegführenden Gouverneure nur der Beauftragte einer der ausländischen Mächte ist, die ein Interesse daran haben, die Einheit Chinas zu zerstören.

Über die Kämpfe selbst ergibt sich kaum ein klares Bild. Jedes der kämpfenden Heere schreibt sich den Sieg zu. Die Zahl der Flüchtlinge, die in Schanghai Schutz suchen, schätzt man auf ungefähr 100 000, deren Verpflegung und Unterbringung große Schwierigkeiten bereitet. Inzwischen sind die Kämpfe infolge von gewaltigen Wolkenbrüchen zum Stillstand gebracht worden. Die Ausländer in Schanghai haben sich in ihrer Niederlassung verbarrikadiert.

„Ludwig der Zänker".

Was man den Wittelsbachern nachsagt.

Dr. Reismann-Grone, Herausgeber der Rheinisch-Westfälischen Zeitung, macht in seiner kürzlich erschienenen Schrift „Der Erdenkrieg" Enthüllungen über die angebliche Ländergier der letzten Wittelsbacher. Er behauptet nicht mehr und nicht weniger, als daß Ludwig III., der letzte König von Bayern, den er nicht anders als „Ludwig den Zänker" nennt, während des Weltkrieges immer wieder im geheimen intrigiert und gewühlt habe, um Preußens Vormacht in Deutschland, die ihn mit Neid erfüllte, zu untergraben und als Gegengewicht gegen den nördlichen und mittleren Teil des Reiches einen großen süddeutschen Staat, dessen Beherrscher natürlich er selbst sein wollte, zu schaffen. Man dürfe ohne weiteres behaupten, daß Bayern unter diesem Ludwig, der den Charakter eines nörgelnden süddeutschen Spießers gehabt und den man törichterweise einst in gewissen deutschen Kreisen als Ludwig den Deutschen gefeiert habe, im Falle eines Sieges der Entente (den man damals noch nicht voraussehen konnte oder mochte) sofort um- und vom Reiche abgefallen wäre, um sich mit dem Segen der Franzosen und Engländer selbständig zu machen.

Schon während des Krieges soll Ludwig sein Verbleiben beim Reiche von gewissen Bedingungen, die Preußen zu erfüllen gehabt hätte, abhängig gemacht haben. Diese Bedingungen bestanden in dem beinahe kategorischen Verlangen nach Länderzuwachs und Ausdehnung der Hausmacht der Wittelsbacher. Elsaß und das südliche Lothringen sollten an Bayern ausgeliefert werden, und Straßburg, die wunderschöne Stadt, die Ludwig anfangs gnädig beim Reiche hatte lassen wollen, sollte mit, denn „man könne den Kuchen nicht ohne die Korinthe essen". Über die alte rechtsrheinische Pfalz, das jetzige nördliche Baden, das gleichfalls mit Bayern vereinigt werden sollte, würde dann eine Länderbrücke von der Pfalz nach Franken geführt haben — und fertig wäre der große süddeutsche Staat! Nein, noch nicht fertig, denn Ludwig soll sein ländergieriges Auge 1917 auch auf österreichisches Gebiet geworfen haben, um bei dem damals schon erwarteten Niederbruch der Habsburger sich als Gründer einer neuen katholischen Dynastie in Empfehlung bringen zu können. Nebenher soll man auch noch ein wenig nach dem fernen Belgien hingeschielt haben, um es im Siegesfalle den Wittelsbachern zu sichern, also wohl einen bayerischen Prinzen dort auf den Thron zu setzen. Der Humor davon ist, daß die bayerische Prinzessin, die des derzeitigen Belgierkönigs Gattin ist, sich durchaus nicht durch bayernfreundliche Gesinnung auszeichnet.

Ob die Enthüllungen des Dr. Reismann-Grone einen tatsächlichen Hintergrund haben, ob es vor allem wahr ist, daß Bethmann Hollweg schon bereit gewesen sei, das Elsaß-Geschäft mit den Wittelsbachern abzuschließen, und daß der bayerische Ministerpräsident Graf Hertling, der spätere deutsche Reichskanzler, 1916 um einiger Steuern willen mit der großen bayerischen Revolution gedroht habe, können wir nicht nachprüfen, — als Zeichen der Zeit aber sind diese Enthüllungen immerhin beachtenswert.

Lokales und Provinzielles.

Halver, den 12. September 1924.

□ **Die Kosten für die Erlaubnisscheine zum Beerensammeln in Preußen.** In einer Kleinen Anfrage im Preußischen Landtage wurde Klage darüber geführt, daß die Kosten für die Erlaubnisscheine zum Beerensammeln in den fiskalischen Wäldern wesentlich heraufgesetzt seien. Auf die Frage, welche schleunigen Maßnahmen das preußische Staatsministerium zur Abhilfe zu treffen gedenke, wies der Landwirtschaftsminister darauf hin, daß die Preise für die Erlaubnisscheine zum Sammeln von Beeren und Pilzen wie für die übrigen Forstnebennutzungen auf Grund der Allgemeinen Verfügung vom 22. April d. J. von den Regierungen festgesetzt werden. Die von den Regierungen demgemäß bestimmten Preise hätten bisher keinen Anlaß zur Beanstandung geboten. Eine einheitliche Festsetzung der Preise für Beeren- und Pilzscheine für den ganzen Staat ist nicht beabsichtigt.

□ **Gemeinden als Mitglieder der Konsumvereine.** Eine soeben beendete Zählung ergab, daß seit 3 Jahren 45 Stadt- und Landgemeinden, ferner 15 Behörden, Wohlfahrtsämter und Wohltätigkeitsanstalten die Mitgliedschaft bei Genossenschaften des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine erworben haben.

—* **Die Jagd** auf Birk-, Hasel- und Fasanenhähne und -Hennen beginnt im ganzen Regierungsbezirk am 16. September.

—* **Ausstellung des landwirtschaftlichen Kreisvereins.** Die Vorbereitungen zu der am 13. und 14. Sept. September in Ohle stattfindenden Ausstellung des landw. Kreisvereins sind in der Hauptsache beendet. Die außerordentliche Ungunst der Witterung wird die Beschickung der Ausstellung mit Erzeugnissen des Feldes und Gartens wohl beeinträchtigen, da die Früchte nicht haben reifen können. Die Ausstellung soll ein Bild über die gerade in diesem ungünstigen Sommer schwere mühevolle Arbeit des Bauern geben. Es wird auch wohl ausgewachsenes Korn ausgestellt werden, das dem Nichtbauer zeigt, daß alles Mühen des Bauern umsonst ist, wenn die Sonne nicht die Reife des Korns und dessen Ernte ermöglicht. In unserem engeren Bezirke kann die Roggen-, Weizen-, Gerste- und Hafererne als verloren gelten. Es ist eine der Aufgaben von Ausstellungen, auch diese Tatsache der nichtbäuerlichen Bevölkerung vor Augen zu führen. Die Viehausstellung wird dem Anschein nach recht reichlich beschickt werden. Behörden, Vereine und Private haben es sich nicht nehmen lassen, ihr Intresse für die Ausstellung zu bekunden. Die Industrie des engeren Bezirks hat sich hierbei besonders hervorgetan. Der Ausstellung ist eine Sonderausstellung des Kreis-Kaninchen-Zuchtvereins angegliedert worden, die zahlreiche Beschickung verspricht. Die am zweiten Ausstellungstage vorgesehenen Rennen versprechen Veranstaltungen zu werden, wie sie bisher bei den Festen des Kreisvereins noch nicht gezeigt worden sind. Regelmäßiges Training bringt Pferde und Reiter in gute Form. Auch für diese Rennen sind wertvolle Preise bereitgestellt worden. Alles in allem verspricht die Ausstellung des Kreisvereins eine beste Schau der Leistungen unserer heimische Landwirtschaft zu werden. Wenn sich gutes Wetter einstellt, wird kein Besucher es bereuen, die Veranstaltung besucht zu haben.

= **Halver,** 11. Sept. Wir verfehlen nicht auf die am Sonntag nachmittag im Gasthof zur Post stattfindende Versammlung des Hypothekengläubiger- und Spar-Schutzverbandes für das Deutsche Reich, Ortspruppe Hagen aufmerksam zu machen. Herr Dr. Ellinghaus hält einen Vortrag über die 3 Steuernotverordnung. (Siehe Inserat)

—n. **Priorei,** 11. Sept. Wie wir jetzt aus ziemlich sicherer Quelle erfahren, soll der vor kurzem erfolgte Scheunenbrand in dem in der Nähe liegenden Düringhausen nicht, wie zuerst angenommen wurde, durch Kurzschluß entstanden, sondern auf Brandstiftung zurückzuführen sein. Die polizeilichen Ermittelungen sind im Gange. Ein bei dem geschädigten Bauern beschäftigtes Dienstmädchen soll die Uebeltäterin sein.

Siefel, 10. Sept. Zwei Kinder von 5 und 3 Jahren spielten an der hochgehenden Lenne, als plötzlich das kleinere ausglitt und ins Wasser fiel. Schnell entschlossen sprang das größere an die Böschung, und es gelang ihr, das Schürzenband des Schwesterchens fassen zu können, wodurch es ihm möglich wurde, dasselbe vom Tode des Ertrinkens retten zu können.

Essen, 10. Sept. Durch einen ergänzenden Schiedsspruch des Reichs- und Staatskommissars Mehlich ist es gelungen, die Streitigkeiten, die den Kampf verursacht haben, hinwegzuräumen. Die Arbeit wird dementsprechend am kom. Freitag, einheitlich auf allen Baustellen Rheinlands und Westfalens wieder aufgenommen. Der von beiden Seiten angenommene Schiedsspruch sieht einen Lohn von 74 Pfg. für Maurer, 60 Pfg. für Bauhilfsarbeiter und 53 Pfg. für Tiefbauarbeiter vor.

Nah und Fern.

○ **Eröffnung der Gastwirtsmesse.** In Berlin wurde die 12. Allgemeine Deutsche Gastwirtsmesse in der „Neuen Welt" (Hasenheide) eröffnet. Wir hören, daß sie genau wie ihre Vorgängerinnen sehr gut beschickt ist und sich wirklich fertig präsentiert.

○ **Ein Zopfabschneider bei der Arbeit.** Auf einem Spielplatz in Berlin drängte sich ein Mann an eine Gruppe Mädchen heran und schnitt einem von ihnen den Zopf ab. Das Kind bemerkte den Schaden erst, als der Täter schon verschwunden war.

○ **Unwetterkatastrophen.** Ein verheerendes Unwetter suchte die Umgebung von Lahr heim. Von Südwesten nach Nordosten zog in mäßiger Breite ein Orkan über das Land und richtete u. a. auch in den Waldungen schweren Schaden an. In Grafenhausen wurden zahlreiche Dächer abgedeckt, in Kippenheim eine große massive Halle mit Mehlvorräten vernichtet. Zahlreiche Telephonstangen wurden umgelegt und etwa 600 Bäume entwurzelt. — Ein starkes Gewitter zog über Seeland, das ungeheuren Schaden angerichtet hat. Hagelkörner, so groß wie Wallnüsse, schlugen in das Krankenhaus von Vordingsburg ein. Es wurden dreitausend bis viertausend Scheiben zerbrochen. Gleichzeitig entstand ein Wirbelwind, der Dächer und Giebel von den Häusern fegte.

○ **Der Mörder des Belgiers Graff entflohen.** Aus dem Stettiner Gerichtsgefängnis sind vier Gefangene entwichen, darunter der im Graff-Prozeß wegen des Mordes an einem Belgier zum Tode verurteilte Schupobeamte Kaws. Einer der Entflohenen konnte bereits wieder gefaßt werden. Kaws befindet sich noch auf freiem Fuß.

○ **Ein französisches Fluggeschwader vernichtet.** Wie erst jetzt bekannt wird, sind kürzlich auf dem französischen Flugplatz Lachen-Speyerdorf drei französische Flugzeuge abgestürzt. Eines davon stürzte auf die große Flugzeughalle, die in Brand geriet und völlig niederbrannte. Die darin befindlichen Flugzeuge wurden zerstört.

○ **Hochofenexplosion in Bochum.** Der Bochumer Verein hat die seinerzeit stillgelegten Hochöfen wieder in Gang gesetzt. Dabei entstand an einem der Hochöfen eine Explosion, durch welche ein Arbeiter getötet wurde. Auch ein zweiter Hochofen wurde beschädigt.

○ **Eine seltsame Flucht aus dem Gefängnis.** In Preßburg wurde ein Ausreißer aus dem dortigen Gefängnis auf merkwürdige Weise eingeholt. Der Flüchtling, ein ehemaliger Ringkämpfer, war auf seiner Flucht auf eine Tanne geklettert, von der aus er seine Verfolger verhöhnte und beschimpfte. Es wurde die Feuerwehr alarmiert, die den Ausreißer nach fünfstündiger Arbeit herunterspritzte.

⊙ **Mit dem Gefängniswärter entflohen.** Im Militärgefängnis von Le Mans hat der mit der Aufsicht betraute Feldwebel Roger Prot nachts die Zelle eines gefährlichen Einbrechers, der dort seine Strafe verbüßte, geöffnet, hat mit diesem zusammen eine 50 Kilo schwere Geldkassette, die in die Wand eingemauert war, aus der Mauer herausgeschlagen und mit seinem Helfershelfer das Weite gesucht. Die beiden Flüchtlinge haben vorher noch die Kleiderkammer erbrochen und dort Zivilkleider angelegt. Die Gendarmerie ist fieberhaft tätig, doch fehlt bisher jede Spur von den beiden Verbrechern.

⊙ **Schweres Eisenbahnunglück in Italien.** Die Personenzüge Mailand—Rom und Rom—Mailand sind auf dem Bahnhof von Pisa zusammengestoßen, etwa 20 Personen sind mehr oder minder schwer verletzt. Drei Wagen wurden zertrümmert. Die Ursache für das Unglück bestand darin, daß der von Rom kommende Zug das Haltesignal überfahren hatte, weil seine Westinghousebremse versagt hatte.

⊙ **Für 5 Millionen Frank Perlen gestohlen.** In einem Pariser Hotel wurde einer Amerikanerin ein Perlenhalsband im Werte von 5 Millionen Frank gestohlen. Es scheint, daß diese Angelegenheit eine sensationelle Wendung nehmen wird. Man erfuhr zunächst, die Besitzerin heiße Frau Edith Smith, aber nun stellt sich heraus, daß der Name nur das Pseudonym einer bekannten Persönlichkeit der amerikanischen Gesellschaft ist, die inkognito in Europa reist.

⊙ **Der Yellowstone-Park brennt.** Der berühmte Yellowstone National Park, jener in den nordamerikanischen Staaten Wyoming, Montana und Idaho gelegene Naturschutzpark, der eine der größten Sehenswürdigkeiten der Welt ist, steht in Flammen. 5000 Morgen Land sollen bereits ausgebrannt sein, und der Brand, der wahrscheinlich durch Ausflügler verursacht worden ist, rast weiter, so daß ein großer Teil dieses mit fabelhaften Kosten angelegten und geschützten Naturschutzgebietes vernichtet werden dürfte.

Bunte Tageschronik.

Münchberg. Seit einigen Tagen ist der Stadtrat und Betriebsratsvorsitzende Adolf Goller von hier spurlos verschwunden. Er hat die von ihm verwaltete Gewerkschaftskasse um etwa 3500 Goldmark betrogen und nebenbei auch Urkundenfälschungen begangen. Gegen Goller, der flüchtig ist, wurde ein Steckbrief erlassen. Nun wurde seine Leiche aus der Elster bei Leipzig geborgen.

London. Der Prinz von Wales beabsichtigt im nächsten Jahre eine Reise um die Erde anzutreten. Er wird bei dieser Reise vor allem Afrika berühren und dort die Länder besuchen, in denen die britischen Handelsinteressen am stärksten vertreten sind.

Rom. Der Papst hat den apostolischen Delegierten in Japan und China 1½ Millionen Lire für den Wiederaufbau der Universitätsbibliothek in Tokio und die Unterstützung der durch die letzten Überschwemmungen in China Geschädigten zur Verfügung gestellt.

Palermo. Das Dach der Kirche San Dominico in Palermo ist ganz plötzlich eingestürzt. Die Tribüne, die im Mittelschiff für den Kardinal, den Erzbischof und die Bischöfe errichtet war, ist gleichfalls zertrümmert. Sie war glücklicherweise leer, so daß kein Menschenleben zu beklagen ist.

Warschau. Auf der Strecke Grodno—Wilna bei Olkienniki, hart an der litauischen Grenze, entgleiste ein mit Militär besetzter polnischer Panzerzug. Hierbei wurden zwei Soldaten getötet und dreizehn verletzt.

Newyork. Auf dem Dampfer „Deutschland" kamen die ersten deutschen Einwanderer seit dem Kriege an. Es handelt sich um vierhundert Personen.

Nachklänge zum Gaujugendtreffen in Kierspe.

Kierspe, 11. Sept.

Das Gaujugendtreffen liegt hinter uns. Ein wunderschönes Fest war es. Sorgfältig bis in alle Einzelheiten vorgearbeitet, war die Feier eines guten Gelingens wert. Der verdiente Lohn ist den Veranstaltern zuteil geworden. Mit Stolz darf der Turnverein Kierspe dies erste Gaujugendtreffen auf westfälischem Boden als eine gut gelungene Veranstaltung in seine Chronik schreiben.

Hehr und heilig sind die Ziele, die man mit diesen Gaujugendtreffen pflegen will. Man beschränkt sich nicht einseitig auf die körperliche Turnerei, sondern man geht in den Zielen weiter. Am Wandern in Gottes schöner freier Natur soll sich die Jugend erfreuen, an Spiel und Tanz in trautem Beisammensein soll sich das Herz erquicken, unsere ewig schönen Volkslieder sollen durch Gesang in den Vordergrund gerückt werden, und endlich will man durch Erbauungsstunden erzieherisch auf unsere Jugend wirken. Das sind Ziele, die des Lobes wert sind, und der Unterstützung von allen Seiten bedürfen. So soll man aber auch alles tun, um diese

Aus eigener Kraft.

Roman von H. Abt.

28) (Nachdruck verboten)

Da fühlt sie, wie es sich gleich heißer, betäubender Flut über sie zu ergießen beginnt, und angstvoll springt sie auf, blickt um sich, über die Menschenmenge hinweg, die Kopf an Kopf sich um die Gartentische drängt, läßt die Augen wie in verstörtem Suchen über die weite Wasserfläche des Langen Sees hinirren, sieht im schwimmenden Purpur der Abendröte die dunkle Rauchwolke, die dem Schlot des Dampfers entsteigt, der von Schmöckwitz herüberkommt, und ruft, mit der bebenden Hand hinaus deutend: „Dort kommt unser Schiff."

Wortlos nickt er und steht auf. Um das, was in der halben Flasche zurückbleibt kümmert er sich nicht. Mochte sich der Kellner daran gütlich tun. — Erster Trunk — darin lag die Köstlichkeit.

Und dann sind sie wieder auf dem Dampfer, haben auf dem Oberdeck noch glücklich zwei Plätze erobert und sitzen, von beiden Seiten dicht aneinander gedrängt, daß er's zu fühlen meint, wie in dem jungen Mädchenkörper das heiße Blut pulsiert, obwohl sie mit steifgestreckten Gliedern dasitzt und selbst den Atem auf den festgeschlossenen Lippen zurückhält.

Ganz leise stiehlt sich seine Hand vor und legt sich sanft und weich in ihre, die im Schoß ruht.

„Liebe, liebe Käthe," flüstert er noch einmal.

Vor ihren Blicken gaukelt das Abenddämmern, gaukelt das Glück und raunt in das leis gluckende, stampfende Geräusch des Schiffes, das mit seinen Schaufeln die Wasserbahn durchschneidet.

„Warten — zwei, die in Treue ihres Glückes warten."

Weicher, heimlicher drückt seine Hand die ihre, und gegen seine Schulter lehnt sich ganz sacht ihr Kopf.

Haben sie miteinander geredet während der Heimfahrt? Sie wissen es nicht, als der Dampfer in Treptow anlegt. Von dem Schwarm der Aussteigenden gehoben, gehen sie an Land, zu dem Rundplatz an der Chaussee hinüber, wo die Straßenbahnen halten. Bevor sie den hellerleuchteten Platz noch völlig erreicht haben, bleibt Käthe Eilert stehen und sagt: „Hier wollen wir Abschied nehmen."

Abschied — das Wort packt ihn wie eine Faust, die aus verträumtem Schlummer jählings wachrüttelt.

„Aber selbstverständlich bringe ich Sie nach Haus!" ruft er ungestüm.

„Nein," sagt sie nur, „hier wollen wir uns Lebewohl sagen."

Ihre Stimme klingt ruhig, aber ihre Lippen sind blaß, und in ihren Augen ist ein Ausdruck, als wäre ein sonnenheller Tag zu Ende, und was nun kam, lag in Nacht und Dunkelheit."

Ihm würgt es an der Kehle. Er findet kein Abschiedswort, und er kann diesen Ausdruck nicht in ihren Augen sehen. Was soll er ihr denn sagen? Was müßte er ihr sagen, wenn er ein ehrlicher Kerl wäre? Daß alles nur ein Spiel gewesen, und daß sie das Spiel nicht gar so ernsthaft nehmen soll? — Mußte er das wirklich? Und wäre das die Ehrlichkeit? Und war der Kuß etwa kein ehrlicher gewesen, weil sie ihm ehrlich gefiel? Und tat's ihm nicht etwa leid, daß jetzt der Abschied sein mußte? Wenn nur in ihren Augen nicht dieses Warten wäre — so ein Warten, daß er ihr das Lichtlein anzünde, womit sie im Dunkel ihren Weg weiterfand.

Hinein in den Schatten des Baumes, neben dem sie stehen, hat er sie jählings gezogen und küßt sie zärtlich auf die Augen. Nicht noch einmal auf den Mund, nur auf die Augen, daß er darinnen nicht mehr das Warten sah. Und dazu flüstert er:

„Auf Wiedersehen, Käthe. Liebe, liebe Käthe, auf Wiedersehen!"

Und dann steht sie allein. Mit eilender Hast ist er davongegangen, wie einer, der die Fülle des Gefühls nicht mehr zu meistern weiß. Sie aber steht mit geschlossenen Augen, fühlt auf den Lidern seine Lippen, und im Herzen lacht und weint [illegible] sein: „Auf Wiedersehen!"

*

„Nun, glücklich wieder von der Reise zurück?" hatte der alte Buchhalter gefragt, als Rudolf Müllenhof am andern Morgen wieder in seinem Kontor erschienen war. Und der junge Chef hatte genickt und gelacht in der gleichen, heimlich aufgeregten Art, mit der er in aller Tagesfrühe die Einfahrt zu seinem Besitztum durchschritten und suchend, forschend, fast wie ein Fremdgewordener sich ringsum geschaut, als sei er jahrelang und nicht nur einen Monat fort gewesen.

„Vier Wochen un länger nich! Hätt' ick det jewußt, hätt' ick jewollt, Se wär'n erscht jar nich bei mich injezogen," hatte heute morgen am Engelufer Frau Hulda geschluchzt und ihrem scheidenden Mieter die Hand fast aus dem Gelenk geschüttelt. „Die Stube bin ick ja wieder los — eener von de Sparkasse hat se jemietet. Aber wat ick mir davor koofe!" Und sie hatte vor Abschiedsjammer geheult wie ein Schloßhund.

Und er — weiß Gott, er hätte am liebsten den Dienstmann von der Treppe zurückgerufen, daß er seinen Koffer wieder auf den spinatgrünen, rosendurchrankten Arminsterteppich niedersetzte, und wäre heute wie alle Tage voll Pünktlichkeit und Pflichttreue hingeeilt zu Heinrich Brömmelmann — wenn dort auf seinem Drehstuhl nicht ein anderer säße.

Ob's die Erinnerung an diesen Drehschemel war, daß Rudolf Müllenhof im weiteren Verlauf des Vormittags in seinem eleganten Privatkontor plötzlich den weichen Klubsessel vor seinem Arbeitspult beiseite stieß, sich einen Rohrstuhl nahm und, auf dem niedersitzend, die eingelaufene Morgenpost und die Rechnungsbücher, die er sich bringen ließ, einer eingehenden Prüfung zu unterziehen begann? So ganz vertieft war er in diese Beschäftigung, daß er nicht gewahr wurde, wie einer draußen über den Hof daherkam und ein wenig seitlich von dem Kontorfenster Posto fassend, sein eifriges Tun aufmerksam verfolgte. Erst als der Beobachtende einen Schritt weiter vortrat, so daß seine breitschultrige Gestalt einen Schatten durch die blanken Scheiben warf, wandte Rudolf Müllenhof, halb unbewußt, den Blick herum und war im nächsten Moment aufgesprungen, die Fensterflügel weit geöffnet haltend.

(Fortsetzung folgt.)

Kleine Nachrichten.

Kein Zwischenfall bei der Militärkontrolle.

Berlin, 10. September. Der „Matin" läßt sich aus Berlin melden, daß es in Dresden anläßlich der Wiederaufnahme der Militärkontrolle zu einem Zwischenfall gekommen sei; ein deutscher Offizier habe sich geweigert, einer Einladung der Kontrolloffiziere zu entsprechen. Demgegenüber wird von zuständiger Seite festgestellt, daß bisher sämtliche Kontrollbesuche, auch die in Dresden, unter Teilnahme deutscher Begleitoffiziere programmäßig und reibungslos verlaufen sind.

Dr. F. v. Lochow-Petkus gestorben.

Berlin, 10. September. In Petkus starb der Rittergutsbesitzer Ferdinand v. Lochow, Ehrendoktor der Philosophie und Landwirtschaft, im 75. Lebensjahr. Der von ihm gezüchtete Petkuser Saatroggen ist in der ganzen Welt berühmt geworden und hat in der Volkswirtschaft gewaltige Bedeutung gewonnen.

Ein Münzverbrecher verhaftet.

Biele, 10. September. Unter dem Verdacht des Münzvergehens wurde der hier von auswärts zu Besuch weilende Keramiker Conrad Fabian auf Veranlassung der Berliner Staatsanwaltschaft verhaftet und in das hiesige Amtsgerichtsgefängnis eingeliefert. Fabian hat in großen Mengen falsche 50-Mark-Scheine angefertigt und diese auch in verschiedenen Orten vertrieben.

Schweres Unglück bei der Automobil-Reichsfahrt.

Gera, 10. September. Bei der Reichsfahrt des Allgemeinen Deutschen Automobilklubs ereignete sich zwischen Mittel-Pöllnitz und Triptis auf gerader Landstraße ein schweres Unglück. Der Kaufmann Kurt Lindig aus Gera war mit seiner Frau auf einem Motorrad nach Pößneck gefahren und befand sich auf dem Rückwege, als das Motorrad von einem Kraftwagen, der ins Schleudern geraten war, erfaßt wurde und umstürzte. Die Ehefrau Lindig war sofort tot. Lindig selbst wurde schwer verletzt ins Geraer Krankenhaus eingeliefert, wo er bald darauf starb. Zwei Insassen des Autos, der Fahrer und eine Dame, wurden bei dem Zusammenstoß ebenfalls schwer verletzt. Das Auto soll aus Weimar stammen.

50 Millionen Regiefrank im Westen.

Köln, 10. September. Im besetzten Gebiet beträgt der Umlauf an Regiefrank etwa 30 Millionen. Über die Frage der Einlösung dieser Summe wie über die übrigen mit dem Abbau der Regie zusammenhängenden Probleme finden gegenwärtig Besprechungen statt.

Unwetterfolgen in Süddeutschland.

Freiburg, 10. September. Die Folgen der schweren Unwetterkatastrophe im Nordrachtal sind noch immer nicht voll zu übersehen. Auf jeden Fall dürften sie aber schwerer sein, als man ursprünglich angenommen hat. So wird berichtet, daß zahlreiche Personen, die sich auf freiem Feld befanden, von der Gewalt des Sturmes emporgeschleudert und beim Absturz schwer verletzt wurden; ihre genaue Zahl ist noch nicht bekannt. Der Wald im Nordrachtal ist stellenweise wie fortgemäht.

Belgiens Bedingungen zum Achtstundenabkommen.

Bern, 10. September. Der belgische Arbeitsminister gab einem Pressevertreter gegenüber folgende Erklärung ab: Belgien ist bereit, das Washingtoner Abkommen anzuerkennen, aber unter drei Bedingungen: 1. müssen alle Länder dem Abkommen zustimmen; 2. die gesetzliche Voraussetzung für seine Durchführung schaffen; 3. muß Deutschland sie annehmen und darf sich nicht auf seine internationalen Verpflichtungen berufen, um eine längere Arbeitszeit als die anderen Staaten einzuführen.

Arbeiter und Angestellte.

Wien. (Generalstreikgefahr.) Der Metallarbeiterstreik droht zu einem Generalstreik zu werden. Eine Konferenz der Vorsitzenden sämtlicher Gewerkschaften hat eine Entschließung angenommen, worin den Metallarbeitern bei ihrem Kampf um die Arbeitszeit die Unterstützung aller organisierten Arbeiter und Angestellten in Aussicht gestellt wird.

London. (Die Zunahme der Arbeitslosigkeit in England.) Am 1. September betrug die Zahl der Arbeitslosen in England 1 162 700; das bedeutet eine Zunahme von weiteren 13 600 Arbeitslosen gegenüber der Vorwoche. Diese weitere Zunahme wird von der „Daily Mail" in einem heftigen Leitartikel zu einem erneuten Angriff gegen die angebliche Unterstützung Deutschlands benutzt.

Spiel und Sport.

Sp. Reichsfahrt 1924. Zum vierten Male veranstaltet der Allgemeine Deutsche Automobilklub in diesem Jahre seine Reichsfahrt, die in Eisenach begonnen hat. Die Fahrzeuge haben zunächst von Eisenach den Weg nach Frankfurt a. O. zurückzulegen. Die zweite Etappe führt dann über Deutsch-Krone und Kolberg nach Stettin. Alsdann geht es über Wismar, Lübeck und Kiel nach Hamburg und von dort zum Ziel in Hannover. Die Beteiligung ist wiederum eine außerordentlich große.

Sp. **109 Turfsiege in einem Sommer.** Unter den deutschen Flachrennreitern hat in dieser Saison Otto Schmidt mit 109 Siegen einen Rekord aufgestellt. Ihm am nächsten kommt M. Jentzsch mit allerdings nur 48 gewonnenen Rennen. Von den Hindernisjockeis hat Oertel 36, Edler 34 Siege errungen. Von den Herrenreitern hat Bartels 20, G. Freese 18 Siege aufzuweisen.

Welt und Wissen.

w. **Erwartete Kometen.** Nachdem der Enckesche Komet der Vorausberechnung gemäß eingetroffen ist, erwarten die Astronomen jetzt noch Fayes Komet, der im September unter recht günstigen Bedingungen zur Sonne wiederkehrt und schon längst aufgefunden sein sollte. Bei dem Tempelschen Kometen, der für November fällig ist, sind die Sichtbarkeitsverhältnisse leider ungünstige.

w. **Ein neues Krebs- und Verjüngungsmittel** will ein Berliner Arzt entdeckt haben. Es handelt sich um eine Verjüngung von Frauen, aber sie geschieht nicht, wie bei Steinach, durch operativen Eingriff, sondern durch Röntgenbestrahlung bestimmter Drüsen. Mit der Bestrahlung soll man aber auch noch andere Wirkungen erzielen können: sie soll ein Mittel gegen epileptische Krämpfe und ein Vorbeugungsmittel gegen den Krebs sein, und was das wichtigste ist, auch den Schwund bereits vorhandener Krebsgeschwülste herbeiführen. Wir wollen den Namen des Arztes vorläufig nicht nennen, um nicht Hoffnungen zu erwecken, die sich vielleicht nicht verwirklichen. Wenn sich seine Entdeckung bewähren sollte, wird er noch immer früh genug zu Ruhm und Ansehen gelangen.

w. **Hundert Jahre Eisenbahn in Österreich.** Im Festsaal der Akademie der Wissenschaften in Wien wurde die hundertjährige Wiederkehr des Tages, an dem die österreichische Regierung das Privileg zur Errichtung der ersten Eisenbahn von Linz nach Budweis, der ersten öffentlichen Eisenbahn des Festlandes, erteilte, feierlich begangen.

Wetter-Aussichten.

14. Sept: Sonne, teils Wolken, angenehm, Wind, strichweis Regen.
15. „ Wolkig, teils Sonne, strichweis Regen.
16. „ Wolken, Sonne, strichweis Regen.
17. „ Veränderlich, normal temperiert.
18. „ Wenig verändert.
19. „ Kaum verändert.
20. „ Sonne, Wolken, teilweise Regen.

Aus dem Gerichtssaal.

§ Wegen Beleidigung der Republik wurde der Blumenhändler Kleinschmidt vom Amtsgericht Hamburg zu 20 Mark Geldstrafe verurteilt. Er hatte an seinem Stande in der Dammthorstraße seinem Unwillen über eine Steuernachzahlung mit den Worten Ausdruck gegeben, das könne „nur in der verfluchten Judenrepublik" passieren, vor 1914 sei dies unmöglich gewesen.

Börse und Handel.

* **Berliner Börsenbericht vom 10. September.** Weder bezüglich der politischen Lage noch der Verhältnisse auf wirtschaftlichem Gebiet lagen heute Anzeichen vor, die als eine Besserung gedeutet werden konnten. Infolgedessen ließ der Beginn des heutigen Effektenmarktes wieder eine hochgradige Lustlosigkeit erkennen, und die Aktienkurse wiesen bei der ersten amtlichen Feststellung vorwiegend weitere Abbröckelungen auf. Im weiteren Verlauf zogen Vorkriegsanleihen und Kriegsanleihe bei zunehmender Lebhaftigkeit des Geschäfts wieder an. Auch Schutzgebietanleihe wurde zu höheren Kursen, nämlich etwa bis 10¼ rege umgesetzt. Dagegen neigten ausländische Anleihen eher zur Schwäche.

* **Die Berliner Devisenbörse vom 10. September** nennt amtlich: Dollar 4,19—4,21; engl. Pfund 18,61—18,70; holl. Gulden 160,30—161,10; Danz. 74,31—74,69; franz. Frank 22,09—22,21; belg. 28,85—28,95; schweiz. 78,55 bis 78,95; Italien 18,20—18,30.

* **Amtlicher Schlachtviehmarkt.** Berlin, 10. September. Auftrieb: 1683 Rinder, darunter 434 Bullen, 514 Ochsen und 735 Färsen, 1912 Kälber, 3756 Schafe, 9509 Schweine, 6 Ziegen, 410 Schweine aus dem Ausland. Preise: Ochsen a) 45—47, b) 41—43, c) 37—39, d) 33—35; Bullen a) 42—44, b) 37—39, c) 33—35; Kühe und Färsen a) 44—48, b) 38—42, c) 30—35, d) 23—27, e) 18—20, Fresser 30—34; Kälber a) —, b) 85—91, c) 75—80, d) 60—70, e) 48—55; Stallmastschafe a) 48—54, b) 35—44, c) 25—30; Weidemastschafe a) 53—56, b) —; Schweine a) —, b) 84, c) 80—83, d) 74—78, e) 65—70, f) 60—63; Säue 65—72; Ziegen 15—20. Marktverlauf: In allen Gattungen ruhig.

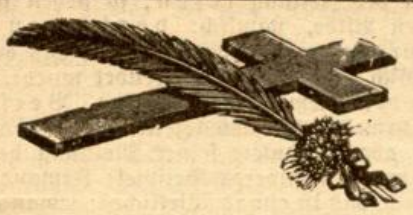
* **18 Geschäftsaufsichten täglich.** Die Zahl der unter Geschäftsaufsicht gestellten deutschen Firmen ist nach den Feststellungen des Zentralverbandes des Deutschen Großhandels bis Ende August auf insgesamt 3114 angewachsen, das bedeutet eine Zunahme von 532 Geschäftsaufsichten im August. Hiervon sind insgesamt 867 wieder aufgehoben worden, davon im August 460. Die tägliche Zunahme war also im August etwa 18, während die täglichen Aufhebungen etwa 15 betrugen.

Amtliche Preise an der Berliner Produktenbörse.

Getreide und Ölsaaten je 1000 Kg. sonst je 100 Kg. In Goldmark der Goldanleihe oder in Rentenmark.

	10. 9.	9. 9.		10. 9.	9. 9.
Weiz., märk.	213-224	212-222	Weizkl. f. Brl.	14	13,6
mitteld.	—	—	Rogkl. f. Brl.	12,5	12,5
Rogg., märk.	182-187	180-186	Raps	335-340	335-340
pommerscher	—	—	Leinsaat	440-445	440-445
westpreuß.	—	—	Viktor.-Erbs.	32-35	32-35
Futtergerste	190-200	190-200	kl. Speiseerbs.	22-26	22-26
Braugerste	210-238	210-238	Futtererbsen	19-20	19-20
Hafer, märk.	170-180	170-180	Peluschken	17-18	17-18
pommerscher	—	—	Ackerbohnen	16-17	16-17
westpreuß.	—	—	Wicken	16-17	16-17
Weizenmehl p. 100 Kil. fr. Bln. br. inkl. Sack (feinst. Mrk. ü. Not.)	30,5-33	30,5-33	Lupin., blaue	12,5-13	12-12,5
			Lupin., gelbe	—	18-20
			Seradella	12-13,5	12-13,5
			Rapskuchen	14	14,5
			Leinkuchen	23-24	23-24
Roggenmehl p. 100 Kil. fr. Berl. brutto inkl. Sack	26-28,7	26-28,5	Trockenschtzl.	12,9	12,9
			vw. Zuckschn.	22-24	22-24
			Torfml. 30/70	8,6	8,6-8,7
			Kartoffelfl.	19-19,5	19

Schriftleitung: Wilh. Bell jr., Halver i. Westf.



Selig sind die Toten,
die in dem Herrn sterben!

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluss entschlief gestern abend 11½ Uhr nach langem, mit grosser Geduld ertragenem Leiden, sanft und gottergeben, im Alter von 75 Jahren, unsere herzensgute, treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Urgrossmutter, unsere liebe Schwester, Schwiegerin und Tante

Frau Wwe. Friedr. Eickhoff
Lina geb. **Karthaus.**

Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Fritz Eickhoff u. Frau geb. Fischer
Carl Eickhoff u. Frau geb Hoomann
Richard Höngen u. Frau geb. Eickhoff
Albert Eickhoff
Robert Eickhoff u. Frau geb Beckmann
Hugo Eickhoff u. Frau geb. Ehringhaus
Ernst Fild u. Frau geb. Eickhoff
August Scharwächter
und Enkelkinder.

Kamscheid b. Halver, den 11. Sept. 1924.

Die Beerdigung findet am Montag, den 15. Sept. nachm. 2½ Uhr, vom Sterbehause aus statt.

Unter den Viehbeständen:
1. des Landwirts Peter Halverscheid in Halverscheid,
2 des Landwirts Theodor von Brocke in Halverscheid,
3 des Fabrikarbeiters Heinrich Sieber in Halverscheid,
4 des Hammerschmiedes August Bohmer in Halverscheid und
5. der Ww. Linnepe in Halverscheid

ist die **Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.** Ueber den südlichen Teil der Ortschaft Halverscheid bis zu dem in die Hälver führenden Fußwege ist die Sperre verhängt worden.

Halver, den 10 September 1924.

Die Polizeiverwaltung

Sparer,
Kleinrentner u. Hypothekengläubiger
schließt Euch zusammen!

Erhebt einmütig Einspruch gegen das **Unrecht**
der III. Steuerverordnung!

Kommt Alle zur Gründung eines Zweigvereins des Hypothekengläubiger- und Sparer-Schutzverbandes nach **Halver.** Daselbst findet **Sonntag, den 14. Sept.** nachmittags 5 Uhr im **Gasthof zur Post** eine **Versammlung** statt. Herr Rechtsanwalt Ellinghaus hält einen Vortrag über die **III. Steuerverordnung.** Keiner darf fehlen. Eintritt frei

Hypothekengläubiger- und Spar-Schutzverband
für das deutsche Reich.
Ortsgruppe Hagen. O. Plate, 1. Vorsitzender.

Suche für sofort einen **jüngeren**
Arbeiter
unter 17 Jahren, derselbe muß auch etwas Packen können

Wilh. Friedrichs.
Eisenwarengroßhandlung
Schalksmühle,
Bergstr. 9.

Suche einige
jugendl. Arbeiter
Kistenfabrik
Gödersmann.
Schalksmühle.

Günstiges Angebot!
Ganz besonders billig verkaufe
ca. 250 Paar Kinderstiefel
von Mk. 2.25 an.
Nur gute solide Qualität
Damen-Halbschuhe
gute Lederausführung,
von Mk. 5.25 an.
Herren- u. Damen-Stiefel
in jeder Ausführung.
Sandalen, Turnschuhe, Pantoffel
Sport- und Tourenstiefel
anerkannt billig.
H. Kreinberg
Meinerzhagen,
Telefon 210.

Allen, die von
Rheumatismus, Ischias und Gicht
geplagt werden, teile ich gern kostenlos, gegen Beifügung von 10 Pfg. für Rückporto mit, wie ich nach wirkungslosem Verbrauch vieler Medikamente an einer Heilung fast verzweifelnd, von meinem langjährigen Leiden wie durch ein Wunder innerhalb kurzer Zeit befreit wurde. Aus Dankbarkeit über meine wiedergefundene Gesundheit habe ich es mir zur Aufgabe gemacht, allen leidenden Mitmenschen beanntzugeben, auf welche Weise mir geholfen wurde.

Otto Schindelhauer,
Berlin N. 37, Metzerstr. 42.

Der Waggon
Saatroggen
ist eingetroffen. Ferner habe ich infolge Räumung meiner Darre an Wiederverkäufer abzugeben: **50—60 Ztr.**
bestes
Siede-Salz
zu äußerst billig Preisen.

Albert Herdepe, Halver.

Bäuerl. Bezugs- u. Absatz-Genossenschaft Kierspe-Bhf.

Auf Lager vorrätig:
Prima grob Normal-Knochenmehl 5×22, Kali 40—42% Kainit 15%, Thomasmehl 16%, Kochsalz, Gerste und Kohle
Nuß II in den nächsten Tagen.

Erhalten in den nächsten Tagen mehrere Ladungen
prima
Nuß-kohlen, Eiform-Briketts u. Braunkohlen-Briketts.
Bestellungen erbitten:
Bürger & Lausberg,
Halver Telef Nr. 326.

Samstag morgen erhalte ich eine Auswahl



Kühe
Hugo Kerspe,
Halver. Telefon 52

Wandergewerbescheine
für das Jahr 1925
sind spätestens im September d. J. im Amtshause hier Zimmer 2 bezw. in der Verwaltungsgeschäftsstelle Schalksmühle Bahnhofstraße 5 zu beantragen.
Halver, d. 9. Sept. 24.
Der Amtmann.



Ernst ist das Leben,
heiter die Kunst!
Unserem lieben Kunstfreund
Otto Dingel
und seiner lieben
Gemahlin
zur Vermählung die
herzlichsten Glückwünsche.
Theater-Verein „Edelweiß"
Oeckinghausen.

10 Mark Verdienst
pro Tag für Jedermann. Näheres im Prospekt.
Verlag:
M. Schifferdecker, Köln, Postfach.

Kopierbücher zu 500 u. 1000 Seiten sind vorrätig bei W. Bell jr., Halver

Gerste, Gerstenmehl, Maismehl u. Hafer
hat auf Lager
Otto Ohler,
Ohl-Rönsahl.